

Milchpreise

Bauern tragen die "Fairness" zu Grabe

Mit einem symbolischen "Trauerzug" haben mehrere Tausend schwäbische Milchbauern gegen die Geschäftspraktiken von Müllermilch in Aretsried demonstriert. Schwarz gekleidet beerdigten sie die "Fairness". Auslöser der Proteste war die Ankündigung der Großmolkerei, bei Lieferverträgen mit kurzer Laufzeit den Abnahmepreis zu senken.

Stand: 31.03.2008



Eigentlich können sie ja aufatmen, die bayerischen Milchbauern. Dank der weltweiten Nachfrage liegt der Milchpreis inzwischen bei über 40 Cent pro Liter. Das reicht den meisten zum Auskommen. Doch jetzt droht Ungemach: Die Molkerei Müllermilch im schwäbischen Aretsried will ihren Abnahmepreis von 41 Cent pro Liter nur dann zahlen, wenn die Bauern langfristige Lieferverträge eingehen. Wer sich nicht für einen längeren Zeitraum an die Molkerei bindet, der soll nur noch 30 Cent pro Liter erhalten.

Ottfried Fischer als Grabredner



Grabredner Ottfried Fischer

Für die Bauern ein Anlass, die "Fairness" symbolisch zu Grabe zu tragen - mit Ottfried Fischer als Grabredner. "Ich und du, Milchpreis zu, Müllers Esel, der bist du", so Fischer am offenen Grab. Das Unternehmen sei mit der kapitalistischen Marktpolitik eine "existenzbedrohende Heuschreckenplage". Eine Verbandssprecherin schätzte, dass sich rund 4.000 Landwirte an der Aktion beteiligten.

Audio

Ottfried Fischer

"Ich bin selber aus einer Bauernfamilie"



Warum Ottfried Fischer die Proteste der Milchbauern unterstützt. [ Am Vormittag]

Bauern wollen von steigenden Preisen profitieren

Milchgipfel in Kempten

Landwirtschaftsminister Josef Miller hat beim Milchgipfel in Kempten die beschlossene Erhöhung der EU-Milchquote als "falsches Signal" kritisiert. Miller forderte die Milcherzeuger auf, alles zu tun, um trotz des Preisdrucks wettbewerbsfähig zu bleiben. Bayern müsse ein "starker Milchstandort" bleiben, so Miller weiter.

Gegen langfristige Verträge spricht aus Sicht der Bauern, dass sie sich so auf den heutigen Müller-Preis festgelegt hätten. Das hieße, dass selbst wenn der Weltmarktpreis leicht über 41 Cent pro Liter steigen würde, seien sie dennoch an die heutigen Preise gebunden. Besonders erzürnt hat die Bauern eine Aufforderung von Müllermilch, mit dem Abschluss eines neuen Liefervertrags auch aus den regionalen Milcherzeugergemeinschaften auszutreten. Die Bauern ließen sich nicht

auseinander dividieren, sagte Eugen Bayer vom Bauernverband im Landkreis Dillingen.